

erste und der dritte Kreuzzug ein; das 13. Jh. ist (wie überall) etwas stiefmütterlich behandelt. Das Buch wird im wesentlichen dem heldisch-kriegerischen Aspekt der Kreuzzüge gerecht und vermittelt darum ein farbenfrohes Bild. Zum Ausgleich hätte sich vielleicht die Aufnahme des einen oder anderen Dokuments nüchternen wirtschaftlichen Handelns gelohnt, um die vielschichtige Verflechtung von Interessen und Motiven deutlich zu machen, deren Zahl mit Frömmigkeit und Abenteuerlust eben nicht erschöpft ist. Da genaue Quellenachweise fehlen, ist die Qualität der Übersetzung, die über das französische Medium um zwei Stufen vom Original entfernt ist, nicht ohne weiteres überprüfbar; sie scheint aber im allgemeinen den zu stellenden Anforderungen durchaus zu genügen.

H. E. M.

Letizia Puglisi, *Le nozze di Costanza di Sicilia e Pietro III d'Aragona*, Archivio storico siciliano ser. 3, vol. 10 (1959, ersch. 1960) 199—214, beschreibt ausführlich und zum Teil auf neue Archivalien gestützt die für die Geschichte Siziliens so folgenschwere Heirat der Tochter Manfreds mit Peter III. von Aragon (13. Juni 1262).

H. M. S.

F. Baethgen, Ein Pamphlet Karls I. von Anjou zur Wahl Papst Nikolaus III. (SB. München 1960, 7), Verlag der Bayer. Akad. d. Wiss., 25 S. — Das in einer Berner Hs. überlieferte, hier zuerst veröffentlichte Schreiben erweist sich als ein Brief Karls I. von Anjou an den Kardinal Wilhelm von Bray, in welchem dieser wegen seines die Wahl Nikolaus' III. ermöglichenden Parteiwechsels im Konklave von 1277 mit den heftigsten Vorwürfen überschüttet wird. Damit werden die bisher ganz undurchsichtigen Vorgänge bei der Karl höchst unwillkommenen Wahl des Orsinipapstes in entscheidender Weise geklärt; zugleich ist der ganze Tenor des Schreibens höchst bezeichnend für die Einstellung des Anjou zu den Kardinälen seiner Partei, in denen er offenbar nichts anderes sah als blinde Werkzeuge seines politischen Willens. Abschließend wird anhand einer Stilanalyse gezeigt, daß es sich nicht etwa um einen vertraulichen Privatbrief Karls handelt, sondern um ein mit allen aus der fridericianischen Zeit überkommenen Kunstmitteln ausgestattetes Produkt der Kanzlei, das in seiner Wirkung auf eine breitere Öffentlichkeit berechnet war. Beigegeben sind noch einige weitere in den Zusammenhang gehörige Briefe, die der gleichen Briefsammlung entnommen sind.

F. B. (Selbstanzeige).

F. Giunta, *La fellonia di Scalore degli Uberti*, Archivio storico siciliano ser. 3, vol. 10 (1959, ersch. 1960) 181—197, gibt einen Lebensabriß des von einer Florentiner Familie abstammenden Scalore und veröffentlicht sein Testament. Scalore war Protonotar Peters II. von Sizilien, ging 1340 zu Robert von Neapel über und wurde 1351 in Sizilien als Verräter ermordet.

H. M. S.

Vilho Niitema, *Der Kaiser und die Nordische Union bis zu den Burgunderkriegen* (Annales Ac. Scient. Fennicae, Ser. B. Tom. 116) Helsinki 1960, 362 S. — Abgesehen von einer wenig ergiebigen ungedruckten Würzburger Diss. (Ewald Schmidt, 1950) ist das Verhältnis der obersten Reichsgewalt zu den Mächten des Nordens im Spätmittelalter bisher noch nicht in größerem Rahmen monographisch behandelt worden, obwohl es nicht unbeachtet geblieben war, daß solche Beziehungen zeitweise eine gewisse Bedeutung hatten — so namentlich unter Karl IV. und Waldemar Atterdag sowie unter Siegmund und Erich von Pommern, aber auch in den Zeiten Friedrichs III. und Maximilians. Der Grund ist in der berechtigten Überzeugung zu suchen, daß von einer kontinuierlichen „kaiserlichen Politik“ gegenüber dem Norden kaum die Rede sein kann, daß es sich vielmehr jeweils um mehr vom Augenblick bestimmte und schließlich ziemlich ephemere Kontakte gehandelt habe. Der